

für Verwandte, Freunde und Bekannte



Wird City Naturschutzpark?

CDU-Spitzenkandidat Dr. Daldrup rechnet mit Verkehrspolitik ab

Aachen. — Der CDU-Spitzenkandidat für die Kommunalwahl im Oktober, Dr. Ulrich Daldrup, hat sich in einem Beitrag für das „Top Magazin“ ausführlich mit der Verkehrssituation in der Stadt Aachen beschäftigt. Wir haben seinen Beitrag auf die für uns wichtig erscheinenden Passagen zusammengefaßt:

führung von Busspuren auch dort, wo es an Platz dafür fehlte. Die Spitzenverbände der Wirtschaft waren die ersten, die von den negativen Folgen dieser besucherfeindlichen Politik warnten.

Inzwischen liegen die traurigen Bilanzen dieser für Aachen so nachteiligen Verkehrspolitik auf dem Tisch. Die Verantwortlichen sind noch immer nicht bereit, die längst überfällige Entscheidung zum Stopp dieses image- und wirtschaftsschädlichen Experimentes zu treffen. Genügend Gutachten und Fakten liegen vor, die auch den verböhrtesten Kommunalpolitiker überzeugen müßten, daß jede Woche mehr an Verboten, Sperrung und Pkw-Feindschaft zu kaum noch reparierbarem Schaden für die Stadt führt. Die Kaufhof AG hat eine umfassende und anerkannte Untersuchung über die Besucherentwicklung in Aachen vor und nach der Verkehrssperrung durchgeführt und kürzlich der Öffentlichkeit vorgestellt. Demnach:

- sind statt 35.800 Kunden, die an langen Samstagen mit dem Pkw Aachen besuchten, nach der Sperrung nur noch 17.000 übriggeblieben. Berücksichtigt man die 2.900 Besucher, die statt mit dem Pkw mit einem öffentlichen Verkehrsmittel gekommen sind, bleibt dennoch ein Verlust von 13.990 Besuchern am langen Samstag;

- hat der Kaufhof in Aachen samstags 8.300 weniger Kunden, was eindeutig auf das Experiment „fußgängerfreundliche Innenstadt“ zurückzuführen ist;

- hat Aachen viele Kunden aus dem benachbarten Ausland und dem Aachener Umland verloren, zur Freude der Einzelhändler in Aachens Nachbargemeinden;

- wurde eine Werbung gemacht, nach der die Innenstadt Aachens als unerreichbar dargestellt wurde, was wohl auch beabsichtigt wurde. Auch Folge dieser Verkehrspolitik, gepaart mit einem Vernachlässigen einer aktiven

Wirtschaftsförderung, ist ein überdurchschnittlicher Niedergang der wirtschaftlichen Aktivitäten Aachens, verbunden mit einem schmerzlichen Ansteigen der Arbeitslosigkeit auf eine Rate von fast 14 Prozent. Damit liegt die Arbeitslosigkeit Aachens um über 5 Prozent über dem Bundesdurchschnitt. Aber es kommt noch schlimmer. Auch die Touristen bleiben weg. Insgesamt haben 1993 in Aachen 7 Prozent weniger ausländische Touristen übernachtet, so daß auch das Hotel- und Gastronomiegewerbe erheblich unter dieser Politik zu leiden hat. Hotels und Gaststätten wurden durch unüberlegte und teure Straßenrückbaumaßnahmen unerreichbar gemacht. Dem Spielcasino in Aachen droht 1996 die Schließung, weil die Besucher mangels Parkgelegenheit ausbleiben. Etliche Betriebe haben bereits Aachen aufgegeben oder haben sich in die Vororte von Aachen verlagert. Unruhig sind Selbständige, wie Ärzte, Rechtsanwälte aber auch Handwerker geworden, die oh-

ne Kunden ihre Existenz bedroht sehen. Auch für Kongresse und Tagungen empfindet sich eine Stadt nur dann, wenn sie erreichbar ist. Nun trifft es auch die Bewohner der Innenstadt, denen eigentlich Vorteile aus dieser Verkehrspolitik entstehen sollten. Über 2.000 Parkplätze wurden durch diverse Maßnahmen, wie Einpollerungen, Busspuren und Parkverbote vernichtet, ohne Ersatzparkraum zu schaffen. Anwohnerparken wurde eingeführt. Dabei wurde den Anwohnern zunächst glaubengemacht, sie hätten damit Anspruch auf einen sicheren Parkplatz. Tatsächlich teilen sich, je nach Stadtviertel, zwei bis drei Anwohner je einen Parkplatz. Besucherparken wurde unmöglich gemacht und Pendlern wird deutlich gesagt, sie mögen nicht mehr mit ihrem Pkw nach Aachen kommen.

Es gilt zu entscheiden, ob man in Aachen langfristig Arbeitsplätze oder einen Naturschutzpark schaffen will. Die ökologischen Verkehrspolitiker müs-

sen die Frage beantworten, ob Großstädte, ohne Schaden zu nehmen, in naturparkähnliche Gebilde umgewandelt werden können oder sollen. Zu fordern ist eine Rückkehr zur Besonnenheit in der Verkehrspolitik. Dazu gehört auch ein Bekenntnis zum Fortbestand der Großstadt Aachen in ihrer komplexen Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit. Die Stadt muß auch per Pkw erreichbar bleiben. Besucher und Pendler sind willkommen. Die Nachfrage nach Parkraum muß durch den Bau von Parkhäusern dort befriedigt werden, wo entsprechende Nachfrage besteht. Die jetzige Pkw-Staupolitik muß durch eine Politik zur Förderung des fließenden Verkehrs ersetzt werden. Die Werbung für Aachen muß radikal geändert werden in die einer erreichbaren, attraktiven und besucherfreundlichen Stadt. Das frühere positive Image der Stadt mit seiner sprudelnden Vielfalt und Weltoffenheit muß wiederhergestellt werden. Dies gelingt am besten, indem Aachen wieder geöffnet wird. Die Botschaft muß lauten: Aachen ist wieder offen.

